

# Der Freieitskampf

Amtliche Tageszeitung der NSDAP. Gau Sachsen

Die in der Reichsdruckerei Schönlagerstraße 100 in Dresden verlegte Zeitung zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Staats- und Gemeindebehörden, der Amtsgerichte, der Oberlandesgerichte in Dresden und Leipzig, der Finanzämter, der Hauptzollämter, der Zollfahndungsstellen Dresden und Leipzig, der Reichsbahnverwaltung Dresden und Leipzig und der Reichspostverwaltung Dresden, Leipzig und Chemnitz

Bezugspreis monatlich 2,40 RM. (einmal 41 Rpt. Vertriebsausfall) bzw. Trüben...  
Durch die Post 2,40 RM. einm. 41 Rpt. Zeitungsab. (einmal 41 Rpt. wöchentlich). Bei Abholung in und außerhalb des Reichs 2 RM. Erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Wiederherstellung der Bezugsgebühr oder auf Ersatzlieferung.

Nr. 334. Sonntag, 3. Dezember 1939

Einzelpreis 12 Rpt. Preisliste Nr. 17. Einzelheft 12 Rpt. am Tage vor Ersch. 15 Rpt. 1. u. 2. Sonntagsausg. freitags 17 Rpt. 1. u. 2. Sonntagsausg. samstags 15 Rpt. 1. u. 2. u. 3. Nationalsozialistischer Verlag f. d. Gau Sachsen GmbH, Dresden-A. 1. Weitzingplatz 10. Telefonzentrale Dresden 29 173. Geschäftst. 6-19, Spredst. 1. Sprechstunde 11-12 Uhr außer Sonn- und Feiertagen. Fernruf Samstags 29 981 u. 25 264

## Slowakei verhaftet britische Agenten

### Juden im Dienst des Secret Service

Freiburg, 2. Dezember  
Ministerpräsident Dr. Tuka hat in seiner letzten Rede vor dem slowakischen Parlament seiner politischen Unterwelt, in der der britische Geheimdienst seine willfährigen Handlanger findet, den schärfsten Kampf angelagt. Tatsächlich wurden gerade in den letzten Tagen in der Slowakei mehrere Personen aufgegriffen, die erwiesenermaßen im Auftrag des berühmten Secret Service durch Verbreitung alarmierender

Gerüchte Unruhe in die Bevölkerung zu tragen versuchten. Es handelt sich zumeist um Juden.  
Die Zeitung „Slovak“ befaßt im Hinblick auf diese von England organisierte Unruhefütterung, daß jeder Durchschnittsmensch zwar die lächerliche Unsinnsigkeit einer solchen Gerüchtmacherei erkenne, daß es aber trotzdem die Pflicht jedes Bürgers sei, die Behörden unverzüglich auf das Treiben dieser Agenten aufmerksam zu machen. Jedermann habe das Recht, solche Personen selbst den Behörden vorzuführen, damit ein für allemal die Slowakei von detestablen Störungsversuchen befreit werde.



Auf der Kommandobrücke eines Flugsicherungsschiffes. Eben ist durch Funk die Meldung eingegangen, daß ein Flugzeug notwassern mußte, und sofort geht das Flugsicherungsschiff mit geradem Kurs auf die gemeldete Unfallstelle.  
PK. Horster, Zander (K.)

## Staatsgründungstag in Jugoslawien

Im Zeichen der Verständigung - Prinz Paul zum Armeegeneral ernannt  
Drahtbericht unseres Belgrader Vertreters

Belgrad, 2. Dezember  
Jugoslawien feiert am Freitag die 21. Wiederkehr des Staatsgründungstages im Rahmen der traditionellen Feiern, die auch diesmal im ganzen Lande stattfanden.

nahmen serbische und kroatische Minister teil, an der Spitze Ministerpräsident Zvetkowitzsch. Ein Aufmarsch der Vaterländischen bewies die Veranstaltungen. Prinzregent Paul wurde im Rahmen der an diesem Tage üblichen Beförderungen vom König zum Armeegeneral ernannt.

Alle Städte und Dörfer waren festlich mit den jugoslawischen Staatsflaggen geschmückt, neben denen auch die kroatischen und dalmatinischen Flaggen zu sehen waren. Die Regierung hatte in diesem Jahre auf große Festlichkeiten verzichtet, was aber keineswegs die Bedeutung des Feiertages verminderte, der im Zeichen des serbisch-kroatischen Ausgleichs stand.

Im Leitartikel der Zeitung der deutschen Volksgruppe in Jugoslawien, dem „Deutschen Volksblatt“, heißt es u. a.: „Auch wir deutschen Bürger des jugoslawischen Staates nehmen in gleicher freudiger Stimmung an der Feier des jugoslawischen Volkes teil und erblicken in der zustande gekommenen Verständigung zwischen dem serbischen und kroatischen Stamm auch für unsere Volksgruppe ein festes Unterpfand für unsere weitere nationale Selbstbehauptung und unsere ungehörte kulturelle Entwicklung.“

### An der Front keine besonderen Ereignisse

Berlin, 2. Dezember  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

### Norwegen interniert britisches U-Boot

Berlin, 2. Dezember  
Das schwer beschädigte britische U-Boot, das am Donnerstag durch zwei englische Kriegsschiffe in den Nastrafjord eingeschleppt wurde, ist in die Werft von Stavanger gebracht worden, wo für die Dauer des Krieges interniert werden soll. Die Besatzung wurde an Bord der beiden britischen Kriegsschiffe genommen.

### Ein alter Bekannter aus dem Spanienkrieg vom Schicksal ereilt

London, 2. Dezember (Eig. Dienst)  
Der englische Dampfer „Stanbrook“ (1383 Tonnenn) ist seit sechs Tagen überfällig. Man vermutet in London, daß er auf die Verfluchtste Pficht werden muß.

Die „Stanbrook“ ist als U-Bootabwehrer im spanischen Bürgerkrieg bekannt geworden. Sie war das rechte Schiff, das den Roten in Bilbao mit Nahrung und Lebensmitteln zu Hilfe kam. Im Verlauf der Kämpfe wurde sie verschiedentlich von Franco-Flugzeugen angegriffen.



An der Küste halten die Männer der Deichbatterien Wacht  
F.N. P.B.Z., Zander (K.)

## Die Rolle Südafrikas

Innerpolitische Auseinandersetzungen, die den Briten Sorgen machen

K. H. Es bedarf weder eines politischen noch eines militärischen Weitblicks, um festzustellen, daß der Eintritt der Südafrikanischen Union in den von England herausbekämpften Krieg gegen Deutschland keineswegs von entscheidender Bedeutung sein wird auf den Ausgang. Die für den Südafrikaner so schwerwiegende Frage, ob sein Land nicht doch noch gezwungen sein wird, Truppen nach Europa zu entsenden oder ob es bei der schönen Geste des Gewehr-bei-Ruhe-Stehens sein Bewenden haben kann, wird unsere weiteren Auseinandersetzungen mit England nicht im mindesten auch nur beeinflussen können. Insofern dürfte jede dahingehende Untersuchung wenigstens im Augenblick zwecklos erscheinen. Ganz anders aber gibt sich die Sachlage, wenn wir die Frage aufwerfen, ob Südafrika selbst durch seinen Kriegseintritt und die damit zwangsläufig zustande gekommene innerpolitische Entwicklung in seinem Verhältnis zu England eine tiefer gehende Veränderung erfährt und ob sich an dem Beispiel Südafrikas gar ein Symptom für das Verhältnis der

Dominions zum englischen „Mutterland“ überhaupt erkennen läßt.  
Tatsache ist, in Südafrika tobt seit Monaten der Meinungskampf darüber, ob die südafrikanische Bevölkerung in schweren Zeiten ihrem eigentlichen Mutterland gegenüber, dem Kapland, zur Treue verpflichtet ist oder dem anderen sogenannten „Mutterland“, England, geschaftspflichtig verbunden sein muß. Mit nüchternen Worten: ist der Südafrikaner gezwungen, nachdem England in den Krieg eingetreten ist und vielleicht in ernste Gefahr gerät, zu Hilfe zu eilen und auch dann sein Leben und Vermögen einzusetzen, wenn Südafrika an einem solchen Kriege gar kein eigenes Interesse hat. Wie man sieht, ein Problem, das durch die letzten Ereignisse nicht als überholt zu betrachten ist, sondern eher noch stärker in den Vordergrund gedrängt, nämlich als Angelpunkt der gegenwärtigen Innen- und Außenpolitik angesehen werden muß, das aber nicht nur für die Union, sondern auch für England, ja vielleicht für das Empire von unerhörter Tragweite werden kann.

Es wäre allerdings verfehlt, wollte man annehmen, daß dieses Problem neu ist. In Wahrheit besteht es schon seit den Tagen des Weltkrieges. Es ist nur in diesen Wochen in ein besonders akutes Stadium getreten durch den Ministerpräsidentenwechsel, hervorgerufen durch den Umstand, daß das Parlament auf englischen Druck hin dem Antrag Smuts' für Teilnahme am Kriege zustimmte. Damit beginnt ein Stein zu rollen, der leicht zu einer Lawine werden kann. Weniger gefährlich vielleicht für die Union, als vielmehr für das Empire. Mit dem Ausscheiden Herhogs aus der Regierung ist auch die vor fünf Jahren bei ihrem Zustandekommen als Allheilmittel so sehr gepriesene Vereinigte Südafrikanische Partei geplatzt und der schöne Traum von der großen Vereinigung der Gruppen von Herhogs und Smuts vielleicht für immer ausgeträumt. Beide sichten sich wieder gegenüber und damit, was auch bei allem bisherigen oberflächlichen Zusammengehen nie zu leugnen war, zwei grundverschiedene Welten.

Seit Jahren schon zeigen sich zunehmend die Gegensätze zwischen den englisch-jüdischen Empire-Anhängern und dem nationalen selbstbewußten Afrikanertum. Zwei Welten, wie gesagt, die ihren Ursprung im sprachlichen und kulturellen Gegensatz, sowie in dem historischen Ablauf des Zusammenlebens zwischen Buren und Engländern haben. Sprechen doch 56 v. H. Afrikanisch, nur 39 v. H. Englisch und endlich 2,5 v. H. beide Sprachen, lebt doch der weitaus größere Teil in der holländischen Kulturtradition. Bedenkt man dabei ferner, daß die Kolonialmethoden des „Mutterlandes“ gegen-